

grünen Wiesen und Wälder und die Wohnung der Frau Hütt verschwunden, und überall war nur eine Wüste mit zerstreuten Steinen, wo kein Grassalm mehr wachsen konnte; in der Mitte aber stand Frau Hütt, die Riesenkönigin, versteinert und wird so stehen bis zum jüngsten Tage.

46.

Das Goldlaiblein.

Einst hüteten am Ochsenkopf im Fichtelgebirge zwei Knaben und ein Mädchen. Die Knaben waren Kinder wohlhabender Landleute, des Mädchens Eltern aber waren arm. Die Kinder erzählten sich allerlei Märlein, die sie von den Geistern des Ochsenkopfes wußten. Da gesellte sich zu ihnen ein graues Männchen, welches aufmerksam ihren kindlichen Gesprächen zuhörte. Endlich sprach es: „Ihr seid gute Kinder; darum will ich auch nicht von euch gehen, ohne euch zu beschenken.“ Es zog aus der Tasche drei Laiblein Brot und gab jedem Kinde eins. Darauf entfernte es sich. Die beiden Knaben lachten ob des ärmlichen Geschenke und hielten es nicht werth. Der eine nahm sein Laiblein und warf es auf die Erde. Es hüpfte den Berg hinab in possierlichen Sprüngen, bis es sich zwischen struppigem Gebüsch verlor. Da sprach der andere Knabe: „Halt, mein Laiblein muß das deinige suchen!“ und warf es ebenfalls auf die Erde. Es nahm denselben Weg wie das erste. Nun wollten die leichtsinnigen Knaben auch das Mädchen bereden, ihr Geschenk wegzuworfen. Die Kleine aber hüßte es in ihr Schürz-